

## Panel: "Wie erleben jüdische Jugendliche eigentlich Antisemitismus?"

Gast: Prof. Dr. Julia Bernstein (Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Frankfurt UAS)

### 1) Vorangegangene wissenschaftliche Projekte von Julia Bernstein:

- Die 2017 unter Beteiligung von Julia Bernstein durchgeführte Studie *Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland. Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus* war die erste in Deutschland durchgeführte Studie, die auch nach der Perspektive von Juden\*Jüdinnen auf Antisemitismus fragte. Bis 2017 gab es keine empirisch basierte Studie dazu, wie Juden\*Jüdinnen Antisemitismus in Deutschland erleben. Allein diese Tatsache wirft natürlich Fragen auf hinsichtlich des lange fehlenden Interesses an der Perspektive der von Antisemitismus Betroffenen.
- In der Studie stellte sich heraus, dass Schule als ein ganz zentraler Ort für das Erleben von Antisemitismus von Betroffenen benannt wurde.
- Auf Grundlage dessen wurde eine weitere Studie durchgeführt, die den Umgang mit Antisemitismus in der Schule untersuchte und dafür sowohl Lehrer\*innen als auch jüdische Schüler\*innen interviewte. Das Hauptinteresse dieser 2018 unter dem Titel „*Mach mal keine Judenaktion!*“ *Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus* veröffentlichten Studie lag auf der Betroffenenperspektive der jüdischen Schüler\*innen sowie deren Eltern, dazu wurden nicht-jüdische und jüdische Lehrer\*innen zu ihren Erfahrungen mit Antisemitismus befragt.

### 2) Die aktuelle Studie *Antisemitismus an Schulen in Deutschland*.

#### *Befunde - Analysen – Handlungsoptionen:*

- Die Studie umfasst mehr als 250 Interviews, die an ca. 170 Schulen unterschiedlicher Art und in verschiedenen Bundesländern durchgeführt wurden. Es handelt sich aber um keine repräsentative quantitative, sondern um eine qualitative Studie, die auf bestimmte Phänomene hinzuweisen und verschiedene Perspektiven zu vergleichen versucht. Beispielsweise: Wie definieren Lehrkräfte Antisemitismus? Wo fängt das an? Wie gehen sie damit um?
- Die unterschiedliche Behandlung der Antworten von Lehrkräften jüdischer und nicht-jüdischer Identität war zu Beginn der Studie nicht vorgesehen, da man die Profession der Lehrkräfte nicht nach Religion/Ethnizität trennen wollte – doch bei der Auswertung der Interviews stellte sich heraus, dass die Erfahrungen der jüdischen Lehrer\*innen vielmehr den Aussagen der Schüler\*innen ähnelten, was ihre eigene Betroffenheit und ihren Umgang mit Antisemitismus betrifft, als denen der nicht-jüdischen Lehrer\*innen.

- Die Veröffentlichung im Beltz-Verlag enthält zusätzlich zur Auswertung der Ergebnisse auch Links zu umfangreichen Online-Materialien, wie z.B. Vorschläge zum Umgang mit antisemitischen Vorfällen in der Schule.

### 3) Ergebnisse der Studie:

- Schule erscheint als ein Mikrokosmos, der die gesellschaftlichen Verhältnisse und Konflikte widerspiegelt.
- Besonders fällt auf, dass die Perspektiven von jüdischen Schüler\*innen und nicht-jüdischen Lehrer\*innen sehr stark voneinander abweichen - als würden sie über zwei völlig verschiedene Welten sprechen. Wann wird etwas als antisemitisch wahrgenommen und wann nicht? Bei den Antworten zeigt sich eine große Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung der jüdischen Betroffenen und den nicht-jüdischen Personen. Antisemitische Vorfälle werden von Lehrenden immer wieder als solche nicht erkannt und benannt. Stattdessen werden sie als „religiöses Mobbing“, „Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Nationen“ oder in ähnlicher Weise kulturalisierend oder ethnisiert gedeutet.

#### Verstrickung in deutsche Geschichte:

- Nur in einem Punkt existiert eine scheinbare Übereinstimmung: jüdische Präsenz in Deutschland wird von beiden Gruppen als „nicht normal“ in der Mehrheitsgesellschaft empfunden. Obwohl Juden\*Jüdinnen hier lebten, werde es nicht als eine Selbstverständlichkeit wahrgenommen, sondern als etwas, worauf viele Menschen auf unterschiedliche Art und Weise reagierten - z.B. mit Überraschung, Exotisierung, Verstummen, Vorsicht. Dadurch entstehe häufig eine aufgeladene Atmosphäre, die die Kommunikation erschwere.
- Niemand in Deutschland spricht über Antisemitismus und jüdische Existenz aus einer „neutralen“ Position. Alle sind mehr oder weniger historisch und familienbiografisch verstrickt.
- Häufig gehen Lehrer\*innen davon aus, dass sich in ihren Klassen sowieso keine jüdischen Schüler\*innen befänden. Jüdische Schüler\*innen verschweigen häufig ihr Jüdischsein und geben sich z.B. lieber als „russisch“ aus. Kommt es dann zu antisemitischen Vorfällen in der Klasse, erkennen die Lehrenden häufig gar nicht, dass es Betroffene in ihrer Klasse gibt. Ach fehlt es den Lehrenden oft an eigenen Berührungspunkten zu jüdischen Menschen.

#### Fehlendes interkulturelles Bewusstsein und mangelndes Wissen über jüdische Kultur:

- Ein Beispiel für mangelndes Verständnis für die Lebenswelt jüdischer Schüler\*innen durch Lehrende: Wenn ein\*e Schüler\*in zum höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur nicht am Schulunterricht teilnehme, würde das vielleicht von Lehrenden noch anerkannt. Aber in einigen Fällen feiert eine Familie alle jüdischen Feiertage, und die Schüler\*innen fehlen dementsprechend an mehreren Tagen über das Jahr verteilt. Die Lehrerin will das nicht anerkennen und argumentiert, dann könnten ja andere auch verlangen, dass sie 5x am Tag „ihren Teppich ausrollen“ dürfen. Hier überkreuzen sich

## Überfremdungsangst und eine Erwartung an eine von der Lehrperson gesetzte „Normalität“

### Fehlendes Bewusstsein für die vielfältigen, häufig subtilen, Erscheinungsformen von Antisemitismus:

- Viele Lehrende betrachten eine Aussage oder Handlung erst dann als antisemitisch, wenn es einen deutlichen Bezug zum Nationalsozialismus und zu dessen Vernichtungsantisemitismus gibt. Alles andere wird nicht als Antisemitismus gewertet, obwohl alle Formen die Vernichtungsphantasien beinhalten. Für die Betroffenen ist das ein Problem, weil sie anderen Formen von Antisemitismus häufig ungeschützt ausgesetzt sind. Es wurden nicht einmal in allen Fällen Hakenkreuze gemeldet oder deutlich als antisemitisch benannt, sondern sie wurden als rechtsextreme Provokation gewertet.
- Dies gilt z.B. auch für das häufig im Kontext Schule zu hörende als Schimpfwort genutzte „Du Jude“.
- Auch israelbezogener Antisemitismus wird häufig von Lehrenden nicht als solcher erkannt. Antisemitische Aussagen werden als Teil einer politischen Debatte betrachtet, oder Lehrende sind schlicht überfordert. Auch werden die Shoah und der Nahostkonflikt als zwei nicht miteinander in Verbindung stehende Ereignisse verstanden. Es wird z.B. auch angenommen, dass es eine quasi natürliche Abneigung zwischen Juden\*Jüdinnen und Muslim\*innen gebe. Juden\*Jüdinnen werden als „Botschafter\*innen“ Israels gesehen, die sich zu Israel äußern sollten.

### Mögliche Folgen für die Betroffenen:

- Sowohl betroffene Schüler\*innen, als auch engagierte Lehrer\*innen fühlen sich häufig alleingelassen, wenn sie keine ausreichende Unterstützung aus dem Kollegium erhalten. In einem Fall traute sich eine Lehrerin nicht mehr, sich gegen Antisemitismus einzusetzen, nachdem Eltern eine Kampagne gegen sie gestartet hatten.
- Jüdische Kinder und Jugendliche lernen ganz früh, ihre jüdische Identität nicht ‚preiszugeben‘, da sie zu jedem Zeitpunkt befürchten müssen, mit negativen Reaktionen konfrontiert zu werden.
- Durch antisemitische Erfahrungen werden jüdische Kinder und Jugendliche in der Ausbildung ihrer jüdischen Identität gehindert.

### Wie könnten adäquate Reaktionen von Fachpädagog\*innen aussehen, und was wünschen sich und brauchen jüdischen Jugendliche/Schüler\*innen?

- Nicht erst eingreifen, wenn Antisemitismus offensichtlich gewalttätig daherkommt.
- Sich eingestehen und aushalten, dass es in der eigenen Arbeitsumgebung Antisemitismus gibt.
- Das Problem beim Namen nennen.
- In die Auseinandersetzung darüber gehen, auch wenn es eigene Identitätsanteile betrifft.
- Neben der sachlichen Auseinandersetzung um die Shoah auch Raum für eine angemessene emotionale Auseinandersetzung geben.

- Jüdische Jugendliche/Schüler\*innen brauchen in ihren pädagogischen Räumen bei antisemitischen Vorfällen eine klare Intervention und Benennung des Problems. Klare Zeichen setzen. Den Betroffenen einen Schutzraum ermöglichen.

#### 4) Links zu weiteren Infos über Julia Bernstein und unterschiedlichen Studien und Projekten:

<https://www.frankfurt-university.de/de/hochschule/fachbereich-4-soziale-arbeit-gesundheit/kontakt/professor-innen/julia-bernstein/>

- 2016-2017 Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland. Ein Studienbericht im Auftrag des Zweiten Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus im Bundestag: Zick, Andreas/ Hövermann, Andreas/ Jensen, Silke/ Bernstein Julia/ Perl, Natalie:  
[https://uni-bielefeld.de/ikg/daten/JuPe\\_Bericht\\_April2017.pdf](https://uni-bielefeld.de/ikg/daten/JuPe_Bericht_April2017.pdf)
- 2017-2018 Das Projekt „Antisemitismus- und Diskriminierungserfahrungen von Juden und Jüdinnen in Deutschland. Bedingungen und Herausforderungen der Entwicklung von Bewältigungs- und Empowermentstrategien“ (Publikation in Vorbereitung).
- 2017-2018 Das Projekt „Mach mal keine Judenaktion!“: Herausforderungen und Lösungsansätze in der professionellen Bildungs- und Sozialarbeit gegen Antisemitismus  
[https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach\\_mal\\_keine\\_Judenaktion\\_Herausforderungen\\_und\\_Loesungsansaetze\\_in\\_der\\_professionellen\\_Bildungs-\\_und\\_Sozialarbeit\\_gegen\\_Anti.pdf](https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/standard/Aktuelles/Pressemitteilungen/Mach_mal_keine_Judenaktion_Herausforderungen_und_Loesungsansaetze_in_der_professionellen_Bildungs-_und_Sozialarbeit_gegen_Anti.pdf)

#### 5) Aktuelle Studie von Julia Bernstein:

[https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/buecher/produkt\\_produktdetails/42941-antisemitismus\\_an\\_schulen\\_in\\_deutschland.html](https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/buecher/produkt_produktdetails/42941-antisemitismus_an_schulen_in_deutschland.html)